

geschichte des jetzigen Dürnstein erscheint so in vielfach neuem, aber klarem Lichte, und der Verfasser hat sich um die Erforschung der historischen Wahrheit ein neues Verdienst erworben. Interessant und charakteristisch ist auch der Hinweis, wie der edle Propst zuerst die innere Reform durchführte, für brave Priester sorgte, und dann dem Herrn und seinen Brüdern ein prächtiges Heim schuf, ein Vorgang, wie er auch in den Klostergegenden des 15. Jahrhunderts beobachtet werden kann. — Für die Geschichte der Bibliotheken, der Kultur und Wissenschaft in den Klöstern wertvoll sind die von Dr B. Cernik mitgeteilten Handschriftenverzeichnisse des ehemaligen Zisterzienserklosters Sedlitz in Böhmen aus den Jahren 1454, 1471 und 1489. — Ein Beitrag zur Geschichte der Schleierlegende von Dr B. D. Ludwig schließt den inhaltsreichen Band, der den Herausgebern zur Ehre gereicht und dem Leser mannigfachen Nutzen gewährt.

St Florian.

Prof. Menstorfer.

16) Die Christianisierung der heutigen Diözese Sekau.

Von Matthias Ljuba, Strafanstalts-Seelsorger. Graz und Wien. 1911.

Verlagsbuchhandlung „Styria“. gr. 8°. XV und 247 S. br. K 6.—.

Schon frühzeitig fand das Christentum im Gebiete der heutigen Diözese Sekau, also ungefähr Ober- und Mittelsteiermark, Eingang und Verbreitung; doch Häresie (Arianismus) und besonders die Völkerwanderung zerstörten die hoffnungsvolle Saat. Am Ende des 4. und zu Beginn des 5. Jahrhunderts fand man kaum mehr Spuren des Christentums. Nach dem Abzuge der Langobarden machten sich in unserer Gegend die Slowenen fest. Zum erstenmale wurden die Karantaner-Slowenen mit der Lehre Christi durch den heiligen Amand bekannt (c. 630). Eine intensivere Christianisierung erfolgte aber erst 120 Jahre später und wirkten besonders reichsreich Modestus, den Virgilius als Landbischof nach Karantanien sandte, und Arno.

Als 869 das einstige Erzbistum Sirmium wieder errichtet und der Slavenapostel Methodius zum Metropolen bestellt wurde, kam die ganze Oststeiermark unter seine Jurisdiktion. Doch argen Schaden erlitt die mühevoll Christianisierung durch die Magyaren-Einfälle, weshalb im Jahre 900 die bayrischen Bischöfe nach Rom berichteten, „daß in der ganzen größten, uns gehörenden Provinz Pannonien auch nicht eine Kirche zu sehen ist“. Mit der kirchlichen Organisation mußte von neuem wieder begonnen werden. Die Christianisierung fand in diesem Gebiete ihren Abschluß mit der Einführung des Pfarrsystems durch Erzbischof Gebhard von Salzburg zwischen 1060—1062. — Mit dieser Skizze soll der Inhalt des interessanten kirchengeschichtlichen Spezialwerkes angedeutet sein. Der große Sammelfleiß und kritische Scharfsinn des Autors, sowie sein sicheres Urteil verdienen volle Anerkennung. Denn es ist keine geringe Aufgabe, die zahlreichen Hilfsquellen zu sichten und auf ihre Wahrheit zu prüfen. Nur möchte man wünschen, daß einige Partien, wo der Autor sich in Polemik ergeht, sprachlich gefeilter wären. Einige Uebersichtstabellen sowie Personen- und Ortsverzeichnis leisten beim Nachschlagen gute Dienste. Für gefällige Ausstattung und deutlichen Druck sorgte in anerkennenswerter Weise der heimische Verlag. Ob des nicht selten weiter ausholenden Inhaltes verdient das vorliegende Buch auch außerhalb der Diözese Beachtung und Verwertung.

St Peter bei Graz (Steiermark).

Dr Florian Schmid.

17) Oesterreichisches Klosterbuch. Statistisches Handbuch der Orden

und Kongregationen Oesterreichs. Von Alfons Zák O. Praem. Wien

u. Leipzig. 1911. Verlag von Heinrich Kirsch. 8°. VIII u. 453 S.

K 8.—.

„Montgelas, wir sind Esel gewesen, daß wir mit den Klöstern so umgegangen“, soll König Max I. von Bayern zu seinem allmächtigen Minister gesagt haben. Vgl. Heinrich Pesch, Die soziale Befähigung der Kirche. Berlin 1899 S. 87.